

D'Sentisbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Galler Flugverkehr

Nun freuen sich die St. Galler sehr ob dem erhaltenen Flugverkehr, und täglich, wenn über der Gallus-Stadt lärmt und summt der Apparat, heben die Köpfe, so Mann und Frau, und rufen laut, er kommt, ei schau, und man bekundet allgemein dort mitzuschweben wäre fein. Doch mancher, dem's Courage nicht fehlt, fühlt irgendwie sich doch gequält. — Kostenpunkt — Geldbeutel-leere — zu teuer ist die Atmosphäre. th

D' Sentisbahn

Me schribt und schwätzt jetzt allerhand vom e große Noze für's Appenzellerland, me rechnet scho 's Profitli dezue wo's Bähni gäh, in Sentis ue. — Dör's Studium chonnt me zo dem Schluß, 'sei eeber gäch, 'sei fast ä Grus, ond ebe will's so gualtig steil, chäm 's ganz Bähni ane Seil. En Ufzog quasi, wiä me sät, en wo d'Lüüt off de Gipfel trät, so chönnt' me is frei Apelebe ohne Schwitze inneschwebe. I globe ob dem neuiste Bricht macht de Sentis ä wüetigs Gsicht. „Nütz nüs“, er loht sich nüd verchäufe — wer en bsueche will, söll laufe. rech.

Abgekühlt

„Ich war gestern in der Kunstausstellung und habe Ihre Gemälde betrachtet; es waren die Einzigen, die man ansehen konnte.“

„Wie schmeichelhaft.“

„Vor den andern hatte es eben zuviele Leute.“ ::

Mark Twain und Himmel und Hölle

In einer größeren Gesellschaft, in der sich auch Mark Twain befand, kam einmal die Rede auf Himmel und Hölle. Jeder der Anwesenden gab seiner Meinung Ausdruck, wie er sich beides vorstellte. Undächtigt hörte Mark Twain der Unterhaltung zu, sprach aber kein Sterbenswörtchen. Endlich, als die Gäste schon aufbrechen wollten, wandte sich die Dame des Hauses an den Humoristen und fragte ihn: „Nun, Herr Twain, Sie waren den ganzen Abend über so still? Haben Sie keine eigene Meinung über Himmel und Hölle?“

Mark Twain nickte lebhaft. „Doch, — doch! Aber ich mag darüber nicht sprechen, ich habe nämlich in beiden Lokalisationen zu viel Bekanntschaft!“ *

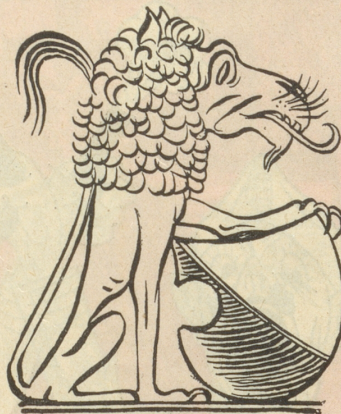
Der Kirchenschlaf

Pfarrer: „Frau Schmidrich, ich mußte gestern zu meiner großen Betrübnis bemerken, daß Ihr Mann mitten aus der Predigt weglief.“

Frau Schmidrich: „Ja, Herr Pfarrer, mit dem Manne ist etwas nicht in Ordnung: er schlafwandelt seit einiger Zeit.“

Lieber Nebelspalter!

Der Vater hat sich in die Küche verirrt und sieht da zufällig einen Topf, dessen Boden und Wand mit einem weißlichen Niederschlag bedeckt sind. „Na, soll das vielleicht sauber sein?“ brummt er in einem Anfall von Nörgelsucht die Köchin an. „Aber Herr Müller,“ lacht die, „das ist doch Wasserstein, das geht gar nicht ab.“ „Wasserstein...???“ „Nun ja, Kalk, der sich aus dem Wasser beim Kochen niederschlägt; das ist doch nichts Neues.“ „So, so?“ wundert sich Müller und steht eine Weile nachdenklich da. Dann bricht er los: „Na, es ist gut, daß ich das gesehen habe. Von nun an kommt mir nur noch gekochtes Wasser auf den Tisch, verstanden! Da soll sich einer noch verwundern, wenn man Arterienverkalkung kriegt...“ Lothario



Cicerone turicensis

„Herr Cicerone, was ist denn das über der Bahnhofbrücke drüben für ein Wagen mit No. 1, der nie abfährt?“

„Meine Herrschaften, aus welchem Erdteil Sie herkommen mögen, werden Sie wissen, daß Zürich die schnellste Straßenbahn der Welt besitzt. Da Schnellfahren mit Elektrizität eigentlich keine Kunst ist, will jetzt die Straßenbahnleitung beweisen, daß sie auch das Gegenteil ebenso gut imstande ist und wird deshalb an der Olympiade 1928 in Amsterdam mit den Wagen No. 1 am Deckelschnecken-Wettrennen konkurrieren. Zu diesem Zwecke ist dieses Frühjahr wochenlang mit großem Kostenaufwand die Geleiseanlage am Kreuzplatz umgebaut worden und das Training auf der Strecke Kreuzplatz—Leonhardsplatz am 22. April eröffnet worden. Als Wagenführer auf dieser Strecke werden nur Leute zugelassen, welche sich ausweisen können, daß sie die Schlafkrankheit mit bleibendem Nachteil schon mindestens zweimal gehabt haben. Das Langsamfahr-Training ist bereits so vorgeschritten, daß die Kondukteure bei den Leuenbankfilialen am Heim- und Leonhardsplatz das Geld abliefern müssen wegen dem sonst eintretenden Zinsverlust. Wenn es so weiter geht, hofft die Straßenbahndirektion, bis zur Olympiade ein solches Fahrtempo herauszubringen, daß das Personal, welches vom Kreuzplatz blitzsauber abgefahren ist, am Leonhardsplatz frisch rasiert werden muß.“

Grenzschanen

Wenn du auf die Berge steigst, Nah zu sein dem Werk, dem großen Der Natur, um auszuruhen Von des Tages wildem Stoßen Dort, wo sich der Weg verliert Und die Menschen spärlich werden, So vergiß nicht: auch dort oben Kannst du noch — verhaftet werden! Geh fünf Zentimeter nur

Weiter, als die Grenzmarkierung, Die meist fehlt, erlaubt, und du Fällst anheim der Arretierung! Zeige eine Camera, Um ein Lichtbild zu verüben, Und man holt dich ungeniert Mit Fasziensauft — von h ü b e n !

Alle guten Geister fliehn Von den Höhen, deren Reinheit Unermesslich leidet ob Solchen trüben Denkens Kleinheit. Wandrer, höre, sei gewarnt, Daß die Grenzsteinstodstrategen Dich nicht, wo du Freiheit suchst, Unverhofft in Ketten legen! Kots

Berühmte Zitate

Neue Auslese

Es braust ein Ruf wie Donnerhall teils dieserhalb, teils außerdem.

Für unsre Kinder ist das Beste gut genug — da liegt der Hase im Pfeffer!

Schweig mir von Korn bei Männern, welche Liebe fühlen.

Noch einmal Robert, eh wir scheiden, — ich weiß, wo Bartel den Most holt!

Wer niemals einen Rausch gehabt nach berühmten Mustern.

Säßlichkeit entsetzt immer wenn dein starker Arm es will!

O Menschenherz, was ist dein Glück im Schatten kühler Denkungsart?

Eines schießt sich nicht für alle — einen Bock zum Gärtner setzen!

Durch diese hohle Gasse muß er kommen der letzte der Mohikaner.

Wenn hinten weit in der Türkei die Welt mit Brettern vernagelt sei.

Nie sollst du mich befragen; blinder Eifer schadet nur!

Immer langsam voran mit dem Kampf ums Dasein.

Wer die Wahrheit kennt und spricht sie nicht, — bitte, meine Mittel erlauben mir das!

Ich bin herunter gekommen, wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet. Linden

Kleine Verwechslung

Welcher Kaiser steckte Rom in Brand? Harras.

Nein, Nero. Wie kommst du denn auf Harras?

Ich wußte doch, daß es irgendein Hundename war...“ *